



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

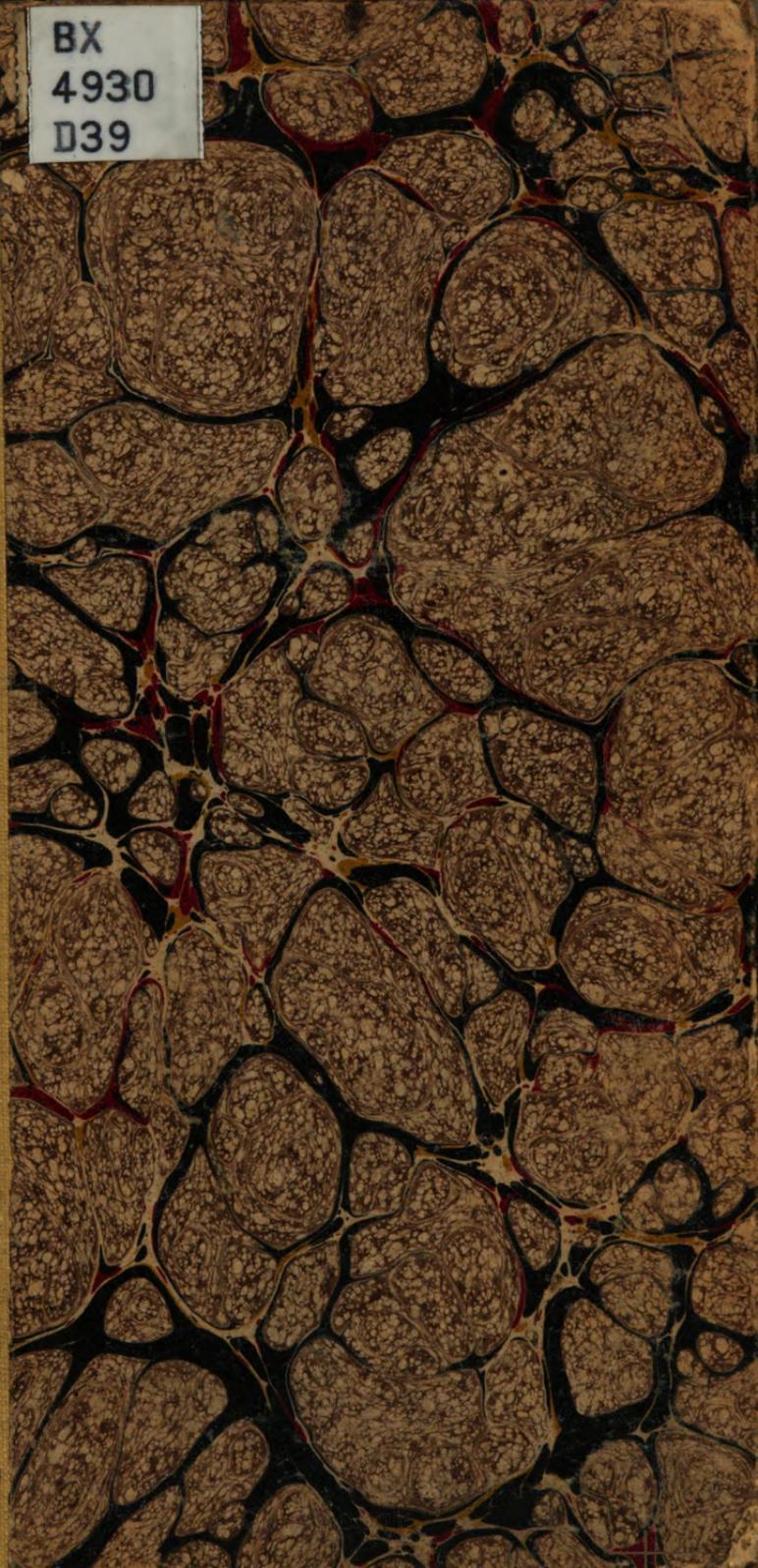
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

DENK. Von der Wahren Liebe.
LANGENMANTEL. Auslegung des Vater unser. } 1888.

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

BX
4930
D39



BX
493D
D39

Cornell

9.

A. 214.32

The date shows when this volume was taken.

HOME USE RULES.

All Books subject to Recall.

Books not used for instruction or research are returnable within 4 weeks.

Volumes of periodicals and of pamphlets are held in the library as much as possible. For special purposes they are given out for a limited time.

Borrowers should not use their library privileges for the benefit of other persons.

Books not needed during recess periods should be returned to the library, or arrangements made for their return during borrower's absence, if wanted.

Books needed by more than one person are held on the reserve list.

Books of special value and gift books, when the giver wishes it, are not allowed to circulate.

Readers are asked to report all cases of books marked or mutilated.

Do not deface books by marks and writing.

7614A37



Von der wahren Liebe.

Hans Denk.

Auslegung des Vaterunser.

Hans Langenmantel.

Zwei Ateuangelische Schriften aus dem Jahre 1527.

1888.

Mennonitische Verlagshandlung.

Elkhart, Indiana.



Don der wahren Liebe.

Hans Denf.

Auslegung des Vaterunser.

Hans Langenmantel.

Zwei Altebangelische Schriften aus dem Jahre 1527.

1888.

Mennonitische Verlagshandlung.

Elkhart, Indiana.

7614A37

A.214132

Die Schrift „Von der wahren Liebe“ erschien im Jahre 1527 zum ersten Male im Drucke. Im Herbst dieses Jahres ward eine große Synode (Conferenz) der „Täufer“-Gemeinde zu Augsburg abgehalten, über welche Dr. Ludwig Keller in seinem Buche „Die Reformation“ u. s. w. auf Seite 428 ff. unter Anderem Folgendes berichtet:

„Es waren im Ganzen mehr als sechzig Abgeordnete anwesend. Die ersten Sitzungen fanden in dem Hause des Gallus Fischer statt, welcher später hingerichtet wurde, die anderen in „eines Metzler's Haus, der Fieder genannt.“ Georg Kospizer berichtet in Uebereinstimmung mit Marg Meier, daß Hans Dent und Hans Hut in dieser Versammlung die „Vornehmsten“ gewesen seien.

Die Versammlung scheint es als ihre besondere Aufgabe betrachtet zu haben, in alle Länder „Apostel“ abzuordnen. So wissen wir, daß Ulrich Trechsel und Peter Scheppach in die Pfalz gesandt wurden, daß ferner in das Gebiet von Zürich und Basel Dent, Gregor Maler und Hans Beck zogen — ein gewisser Leonhard ward nach Linz, Jörg von Passau in das Frankenland — Johannes in das „Osterland“ und Leonhard Schiemer in das bairische Gebiet abgesandt.

Ich halte es für feststehend, daß Dent's kleine Schrift „Von der wahren Liebe“, welche etwa im August 1527 erschienen ist, dazu bestimmt war, unter harmlosem Gewand das auf der Synode formulirte Bekenntniß allen Brüdern in der Nähe und Ferne zu vermitteln.“

Das Büchlein „Von der wahren Liebe“ ist demnach das Glaubensbekenntniß, welches von der großen Conferenz zu Augsburg im Jahre 1527 herausgegeben wurde. Wenn man der Schrift ihren eigentlichen Titel gegeben hätte, so wäre zu jener Zeit der Verfolgung die Verbreitung derselben fast ganz unmöglich gewesen.

Die Brüder, welche dieser Synode beizwohnten, erlitten später zum großen Theil den Märtyrertod, daher man die Zusammenkunft „Märtyrer = Synode“ genannt hat.

Thieleman J. van Braght beschreibt im „Märtyrerspiegel“ die Leidensgeschichten zahlreicher Mitglieder jener Versammlung. Von Leonhard Schiemer (Schöner) ist auf Seite 9 dieses Buches (zweiter Theil, vierte Auflage, Elkhart, Ind., 1870) die Rede; von Hans Schlaffer (Schläfer) auf Seite 10; Leopold Schneider auf Seite 11; Thomas (Waldbauer) auf Seite 13; Hans Langenmantel auf Seite 14; Ludovicus (Hezer), Johannes Gut und Garius Prader (Binder) auf Seite 17; Hans Beck auf Seite 24. Sämmtliche genannte Personen waren in der Synode anwesend.

Näheres über Hans Denk enthält das Buch: Ein Apostel der Wiedertäufer. Dr. L. Keller. Leipzig 1882.

Gottes reicher Segen ruhe auch auf dieser Ausgabe der Schrift: „Von der wahren Liebe.“

Von der wahren Liebe.

(Gaus Denk.)

Die Liebe ist eine geistliche Kraft, dadurch man vereint wird, oder begehrt vereint zu werden mit einem Anderen. Wo die Liebe vollkommen ist, stellet der Liebhaber nicht ab gegen dem Geliebten, sondern vergißt sich selbst, als ob er nicht mehr wäre und gilt ihm aller Schaden nichts, den er um des Geliebten willen leidet. Ja, der Liebhaber ist nicht zufrieden, was er anfängt, bis er die Liebe gegen dem Geliebten auf's Allerhöchste beweise in allen Gefährlichkeiten, und wo es möglich wäre (als es möglich ist), daß es dem Geliebten zu gut geschehen möchte, so gebe sich der Liebhaber für das Geliebte willig und fröhlich in den Tod. Ja, so freulich [fröhlich] ist der Liebhaber (also zu reden), daß er dem Geliebten zu Gefallen sterben wollte, wo er schon wüßte, daß ihm sonst kein Gutes daraus entstehen sollte. Und je minder das Geliebte des Liebhabers Liebe erkennt, so viel weher geschieht dem Liebhaber, und er mag doch die Liebe nicht lassen, sondern muß sie auf das Höchste beweisen, ob es schon Niemand nimmermehr erkannte.

Item, wo die Liebe lauter ist und keine Person ansieheth, strecket sie sich aus und bewähret sich (sofern es ohne Spaltung und Unstetigkeit geschehen mag), sich mit Jedermann zu vereinigen; denn sie mag von allen Geliebten

nimmer genug gesättigt werden. Doch wo ihr schon alle Geliebte ganz und gar entgingen, daß sie sich nicht möchte mit ihnen ergötzen, so ist sie doch an ihr selbst so grundlos von Reichthum, daran sie wirklich genug gehabt hat und noch genug hat und bis in Ewigkeit genug haben wird. Darum sie sich aller Dinge gern verzeiht, wie lieb sie ihr sein mögen, allein der Liebe nicht. Ja, wo es möglich wäre verziehe sie sich auch der Liebe um der Liebe willen und wollte selbst gern zu nichts werden und nichts sein, daß ihre Geliebten das würden, das sie ist. Also fern hasset sich die Liebe selbst, denn sie begehrt bloß Anderen nützlich und gut zu sein, nicht ihr selbst, und wo sie sich ihr selbst nicht hergeben und verziehen wollte um des Geliebten willen, so wäre sie nicht gut und hielte sich selbst nicht für gut, darum, daß sie eigennützig wäre. Dieweil sie aber um des Geliebten willen sich so vollkommen dargiebt, das weiß und erkennt sie, daß es gut ist; darum kann und mag und soll sie sich selbst nicht hassen, sondern muß sich selbst lieb haben, doch nicht als sich selbst, sondern als gut.

Dieser Liebe spüret man in etlichen Menschen je ein Fünklein, in Einem mehr, im Andern minder, wiewohl es leider in allen Menschen zu unseren Zeiten erloschen ist, doch so ist es gewiß, dieweil die Liebe geistlich ist und die Menschen alle fleischlich sind, daß dies Fünklein, wie klein es in dem Menschen ist, nicht von dem Menschen, sondern von der vollkommenen Liebe hergekommen ist. Diese Liebe ist Gott, der sich selbst nicht machen kann, wiewohl Er alle Dinge gemacht hat, der sich selbst nicht brechen kann, wiewohl Er alle Dinge brechen wird — darum ist Er von Ewigkeit zu Ewigkeit unbeweglich — der sich selbst so lieb haben muß, so Er gut ist — welches Er von Ihm selbst empfängt und sich selbst für und für gebietet — der Sein selbst gar nicht achtet von Deren wegen, die Sein bedürfen, daß Er von ihretwegen (sofern es möglich wäre) gern nichts sein wollte.

Diese Liebe möchte Fleisch und Blut nicht begreifen, wenn es Gott nicht sonderlich in etlichen Menschen bewiese, die man nennet göttliche Menschen und Gottes Kinder, darum, daß sie Gott nachschlagen, als ihrem geistlichen Vater. Je höher sie nun bewiesen wird, je höher mag sie von den Menschen erkannt werden; je mehr sie erkannt wird, so viel mehr wird sie geliebt. Je mehr die Liebe geliebt wird, so viel mehr ist die Seligkeit. Darum hat es der ewigen Liebe gefallen, daß der Mensch, in welchem die Liebe am höchsten bewiesen wurde, ein Seligmacher Seines Volkes genannt wurde. Nicht daß es der Menschheit möglich wäre, Jemand selig zu machen, sondern daß Gott so völlig in der Liebe mit ihm vereinigt wäre, daß alles Thun Gottes dieses Menschen Thun wäre, und alles Leiden dieses Menschen Gottes Leiden geachtet wurde.

Dieser Mensch ist Jesus von Nazareth, der von dem wahrhaftigen Gott in der Schrift verheißen und zu Seiner Zeit geistlet worden ist, wie sich's denn öffentlich in Israel bewiesen hat durch die Kraft des heiligen Geistes mit allem Thun und Lassen, so der Liebe zugebührt und eignet. Und dabei erkennen wir's in dieser lieblosen Zeit, daß es wahrlich schon geistlet ist, daß wir die Liebe etlichermaßen auf's Höchste erkennen, und sind gewiß durch Gottes Geist, daß sich die Liebe Gottes gegen den Menschen und des Menschen gegen Gott nicht höher beweisen kann, denn in diesem Jesum geschehen ist, nämlich, daß sich Gott so sehr über die Welt erbarmet, daß Er sich aller Seiner Gerechtigkeit, so Er wider unsere Sünde hat, gern verzeihen wollte, sofern wir es nicht verachten, welches in Jesu nach der Menschheit, aber nicht von der Menschheit, sondern von Gott gelehrt und genugsam bewiesen worden ist. Item, daß der Mensch bloß in der höchsten Liebe gegen Gott stehen soll und so viel ihm möglich ist auch seinem Nächsten dazu helfen und förderlich sein, daß er Gott erkenne und lieb habe.

Darum, welcher die wahre Liebe begehrt zu erkennen und zu erlangen, mag es nicht näher und leichter bekommen, als durch diesen Jesum Christum; ja, es kann und mag anders nicht erkannt werden, denn durch Ihn. Nicht daß die Seligkeit an Fleisch und Blut, Zeit und Statt [gebunden sei], sondern, daß es anders nicht möglich ist. Denn wie kein Mensch selig werden möchte ohne Gott, also mag auch Gott keinen Menschen selig machen außerhalb des Menschen. Alle, die selig werden sind eines Geistes mit Gott; welcher aber der Vollkommenste ist in dieser Liebe, der ist ja ein Vorgänger aller Derer, so selig werden sollen. Nicht daß er vor ihm selbst hier sei, sondern daß es Gott allezeit also gefallen hat, daß man allen Denen folgen und gehorchen soll in Seinem Namen, die Seinen Willen lehren. Je besser ihn einer lehret, je billiger man ihm folgen soll. Niemand aber hat ihn vollkommener und besser gelehrt, denn der ihn auch am vollkommensten vollstreckt hat, der ist Jesus Christus, welchen Gott darum gesandt hat, daß er Juden und Heiden mit einander aus geistlichem Gefängniß führe; aber welchem jetzt zu dieser letzten Zeit nicht allein Juden und Heiden, sondern auch die Ihn angenommen haben, widersprechen.

Alle, die den Weg Gottes gesucht und gefunden haben, sind eins mit Gott geworden; aber Dieser, so in Gottes Weg nie gestrauchelt, ist auch mit Gott nie übereins geworden, sondern nach dem Geist von Anbeginn eins mit Gott gewesen, ob Er wohl nach dem Fleisch in der Zeit geboren und aller Menschen Gebrechen, außerhalb der Sünde, unterworfen gewesen ist.

Dies ist die Ursache, daß geschrieben ist und man sagt: Alle, so selig werden, müssen durch diesen Jesu selig werden, die Vollkommenheit im Geist zu betrachten, welche das einige Ziel ist, auf welches alle Die, so selig werden sollen, sehen müssen. Und so wenig ein Jeder darauf siehet, so viel gebriecht ihm an der Seligkeit, so nahe Ihm [der Voll-

kommenheit] Einer kommt, sofern ist er der Verdammniß entronnen.

Was nun die Liebe selbst gelehrt und gethan hat, dies ist in der Wahrheit recht und gut, sonst aber ist nichts in der Wahrheit recht und gut. Und wer dies Rechte und Gute wahrlich erkannte und ein anderes zu lehren sich unterstünde, wie gut es immer sein möchte, so wäre es doch nichts nütz, sondern ganz böse. Also ist es um die Lehre und Werke Moses, Davids und aller Altväter, wie gut sie immer sein mögen, wo sie die Liebe, das ist Jesus, übersetzt hat mit Besserem, muß man sie des Besseren wegen für böse halten. Ja sie sind auch böse, angesehen daß ihnen noch mangelt und möchten besser sein. Also war wohl der Eifer Mose, darin er den Egypter, der dem Israeliten Gewalt that, erschlug, etlichermaßen gut, denn er eiferte über dem Recht wider Unrecht. Aber hätte Mose die vollkommene Liebe erkannt oder wahrlich gehabt, so hätte er sich selbst für den Israeliten, seinen Bruder, tödten lassen, ehe er den Egypter, seines Bruders Feind, erwürgt hätte.

Also war die Lehre und das Gesetz Mose das Böse mit Bösem zu vertreiben, die Frommen mit Gewalt zu schützen, die Uebelthäter mit Gewalt auszurotten (item von Wucher, Scheidbrief, Eidschwören) und dergleichen, das grobe Volk Israel angesehen (aus welchem Gott ein neues Israel erschaffen und gebären wollte), noch eine gute Lehre und Gesetz. Aber wo es möglich wäre gewesen, daß Jemand anders als Jesus die vollkommene Lehre und Liebe hätte sollen oder mögen vortragen, und das Volk geschickt gewesen wäre, sie zu vernehmen, so hätte die vorige Lehre weichen müssen, also daß, wer der neuen widerstanden oder nur widersprochen hätte, diesem wird jene Lehre böse und unnütz gewesen sein.

Hieraus ist wohl vernehmlich, warum geschrieben steht, daß aus des Gesetzes Werken Niemand würde gerechtfertigt vor Gott; denn die Gerechtigkeit des Glaubens, die vor

Gott gilt, soll und muß alle Werke des Gesetzes weit über-
treffen und sich aller Erlaubniß, so unter der Vollkommen-
heit ist, verzeihen. Denn diese Gerechtigkeit ist bereit und
begehrt gründlich Gott dem Herrn alles Das wieder zu ge-
ben, so Ihm zugehörig ist, das ist Alles was wir haben und
vermögen. Die Gerechtigkeit aber, die aus dem Gesetz
kommt, verwilligt sich nicht mehr, als im Gesetz ausdrück-
lich geschrieben steht und behilft sich aller Erlaubniß, so sie
aus dem Gesetz ergrübeln und finden kann.

Darum sind die im Gesetz Knechte, dieweil sie nicht
mehr thun, denn im Gesetz ausgedingt ist, aber die im
Glauben werden von Gott Kinder genannt, dieweil sie um
Gottes Willen so viel thun, als ihnen möglich ist, welches
mehr ist, denn man mit Worten je ausdenken mag. Daher
sie auch diesen Vortheil von Gott haben, daß sie kein Ge-
ding oder vorgeschriebenes Gesetz von Ihm haben, allein,
daß sie Ihn lieb haben. Gleich wie ein Knecht nach dem
Geding seines Herrn alle Tage Morgens um vier oder
fünf Uhr aufstehen, und Abends nicht vor neun Uhr zu
Bett gehen soll, so der Sohn aufsteht und zu Bett geht wie
sich's giebt ohne Gesetz; aber er bleibt bei dem Vater in
aller Gefährlichkeit bis in den Tod, wenn der Knecht da-
von zieht, Gott gebe wie es seinem Herrn gehe. Darum
mag der Knecht auch nicht ewig im Hause bleiben, selig sein
und seines Herrn Frieden genießen, er werde denn ein Kind
oder Kindsgenosse, also daß er weder auf Geding, noch auf
Lohn sehe, sondern bloß wie er kann und mag dem Herrn zu
Gefallen und Willen sein, im Allerbesten vornehmlich. Nicht,
daß das Geding, so der Herr im Gesetz Mose mit Israel, Sei-
nem Volke, gemacht hat, unrecht wäre, sondern denen würde
es unrecht, die dem Herrn, der sie noch Besseres weisen wollte
durch Jesum, Seinen Erstgeborenen, nach dem Geist wider-
sprechen; dieweil es doch nicht wider das Geding wäre,
wiewohl es scheinete dawider zu sein. Denn also werden alle
Knechte gedingt, daß sie dem Herrn treu und hold sein sol-

len, wie auch im Gesetz vornehmlich geschrieben ist, daß man Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzen Kräften (das ist mit Allem, das man hat und vermag) lieb haben soll. Dawider hat Jesus nie nichts gelehrt oder gethan, sondern all' Seine Lehre und Sein Thun stehen in diesem Ziel und Zweck. Darum auch in Seiner Lehre und Thun allen Denen, so Ihm folgen, nach diesem Leben ein ewiges Leben bei dem ewigen Gott verheißen ist, von welchem im Gesetz gar wenig geschrieben steht nach dem Buchstaben, darum, daß die Knechte (wie gesagt ist) nicht für und für im Hause bleiben, sondern nur eine Zeit lang dienen.

Wenn man aber einwerfen möchte, es sei geboten, daß man nichts zum Gesetz, noch davon thue, das ist als ob sich's nicht zieme, daß man das Gesetz in der Liebe höher spannen und in den Sitten nachlassen und nicht achten wollte, ist wohl zu verantworten. Denn des Gesetzes Summe ist die Liebe, welche Niemand zu hoch oder zu wohl verstehen oder ausrichten mag, und wer die Liebe täglich bessert, der thut derhalben dem Gesetz keinen Zusatz, sondern erfüllet es erst recht. Die Liebe aber stehet in dem, daß man Gott erkenne und liebe, und lerne alle Geschöpfe, so dem Menschen nach dem Fleisch anmuthig sind, übergeben und verlieren um feinetwillen; herwider alle Dinge, so dem Fleisch zuwider sind, in der Liebe Gottes annehmen und tragen.

Daraus man wohl verstehen mag, daß im neuen und alten Gesetz (wie man's nennet) nicht mehr denn eine Liebe ist, allein daß sie im neuen durch Jesus, den Helfer, dem Volke Gottes auf's Höchste erklärt und bewiesen worden ist. Darum ist das alte Gesetz nun eine Knechtschaft gewesen, des Unverständes halber, so die Menschen noch gehabt haben und sind gleich etlichermaßen von Gott angehalten worden, wie die Leibeigenen, daß sie also genöthigt worden sind zu dienen. Darum auch das Bundeszeichen, die Be-

schneidung, gegeben ist, ehe daß man sein begehrt hat, daß Alle, die von Abraham's Samen kamen, dem Gesetz verpflichtet worden sind, sie wären willig oder nicht. Das neue Gesetz aber ist eine Kindschaft, darum daß Alle, die darunter sind, von keinem Menschen dazu gebracht werden mögen, sondern allein von dem barmherzigen Gott als einen treuen Vater in ihrer Seelen Abgrund gezogen und geboren werden, also, daß Er ihnen zu erkennen giebt Seinen allerliebsten Willen, welcher ist die Liebe selbst, so in Christo Jesu vorgetragen und durch das Evangelium von Seiner herrlichen Gnade ausgerufen worden ist und noch werden soll.

Darum auch das Bundeszeichen, die Taufe, allein Denen, so von Gottes Kraft, durch Erkenntniß der wahren Liebe dazu geladen, ihr begehren, und verwilligen nachzufolgen, gegeben und nicht abgeschlagen werden soll. Und sollen dererst ungezwungen sein von allen Bundesgenossen und Mitkindern (wo sie nicht die Liebe selbst zwinget) bei der Liebe zu bleiben. Wie im Psalter geschrieben ist: Dein Volk wird williglich da sein.

Daß man aber die Sitten des Gesetzes unterläßt, das ist eine Freiheit und Erlaubniß der Liebe, und kein Gebot. Denn dieweil sich's je begiebt, daß sie auch die heiligen Altväter zur Zeit haben brechen müssen und ist ihnen doch ohne Schaden gewesen, so mag man nicht sprechen, daß sie etwas Anderes entschuldigt habe, denn die Liebe.

Darum hat Jesus, die rechte Liebe, derselben bloß geschwiegen und nichts davon geboten oder verboten, als wollte Er zu verstehen geben, daß man wohl ohne die Sitten zu der Liebe kommen möchte. Wer bei der Liebe nicht ist, dem sind die Sitten nichts nütze an ihnen selbst; wer aber die Liebe verstehet und hat, der soll sie üben und handeln, wie sie Jesus gehandelt hat. Darum ist es ohne Noth, so man den Heiden das Evangelium von der Liebe predigt, daß man sie die Sitten des Dienstes lehre. Denn

wo sie die Liebe annehmen, werden sie sich in den Sitten auch wohl zu halten wissen, wo es von Nöthen sein wird. Es ist auch ohne Noth, daß man sie den Juden verwerfe, so man ihnen die Liebe zu predigen begehrt, sonst müßte die Aufbaung der Liebe zur Zerstörung der Liebe dienen.

Also giebt die Liebe ihren Freunden Erlaubniß von den Sitten, darum daß sie den Vater in der Wahrheit lieben, als die Kinder, ob sie schon zuvor unter einem Geding wie ein Knecht gegen seinen Herrn gestanden sind.

Nun möchte man aber fragen: Warum die Liebe die alten Sitten abließ und ander anstatt derselben aufrichtete, als Taufe und Brodbrechen? Antwort: Allein zu einem Bekenntniß und zu einer Erneuerung, dabei sich die Kinder unter einander bekennen und erinnern sollen, woraus und wozu sie berufen sind, nämlich aus der Welt zu Gott; das ist, daß sie Gott ihr Leben lang in der Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, wie Zacharia, des Täufers Vater sagt.

Heiligkeit ist, daß man sich einmal von der bösen Welt und allem Unflath des Fleisches abgesondert hat, Gott dem Herrn allein zu dienen, welches durch die (Wasser-) Taufe bedeutet und bezeugt wird; darum daß man das alte Leben für wüßt bekennet und hinfort in einem neuen Leben begehrt zu wandeln.

Gerechtigkeit ist, daß man Jedermann gebe, was man ihm schuldig ist, wie oben gesagt. Nun ist man Gott, dem einigen Herrn, Alles schuldig, so man hat und vermag an Seele und Leib, Ehre und Gut. Darum soll es um Seines Namens willen Alles dargegeben und gewagt werden bis zum höchsten Untergang, daß es also allen Kindern gehen soll, denn also ist es auch dem Erstgeborenen gegangen, auf daß Er sich in unsere Natur verwandelt, daß wir auch immer Einer dem Anderen ein Brod würden und brechen, wie Er unser Brod geworden und zu einer Speise zermahlen und zerkäuet worden ist, welches Alles wir im Brodbrechen uns erinnern und ermahnen sollen.

Darum aber bricht man das Brod öfter und taufet dich nur einmal, denn der Anfang des neuen Bundes der Absonderung geschieht nicht mehr denn einmal, ob er schon übertreten und wieder gesucht wird. Gleich wie ein Kind, das sein Vater einmal geboren hat, ob es schon entliefe und wieder käme, so wäre es dennoch des Vaters Kind und bedürfte nicht, daß er es noch einmal gebäre. Die Vollstreckung aber des Bundes, die Gerechtigkeit, muß immerzu geübt und getrieben sein.

Diese Sitten sind aber doch nicht dermaßen aufgerichtet, daß Niemand selig werden möge, der sie nicht halte; sondern wo man sie halten mag, daß man es mit rechtem Ernst thue; denn wie einfältig und thöricht es vor der Welt scheint, so will es doch der Herr unverachtet haben. Darum hat Er es auch selbst vor uns gethan, auf daß Er also alle Gerechtigkeit vom Kleinsten bis auf das Größte uns zu einem Exempel erfüllte. Damit Er auch hat wollen bezeugen, daß nichts also schlecht sei, dabei man sich nicht etwas Röstliches möchte erinnern.

Dies ist die Summa der Lehre Jesu Christi, daraus aller Zank, so sich um der Wahrheit willen erheben mag, entschieden werden möchte, wer sie gründlich verstünde oder von Herzen begehrt zu verstehen.

Wer etwas lehrt, das er nicht von der Liebe empfangen, das ist, so es nicht auf diesen Grund gebaut wird, der soll es vor der Liebe nicht verantworten.*) Wer diesen Grund erkennt und anders lehrt, mag es vor der Liebe nicht vertheidigen. Und ob er es schon mit der Liebe vertheidigen will, als ob er es um wen willen gethan habe, so wird es gar nicht helfen, denn die Kinder der Liebe sollen um der Liebe willen nicht wider die Liebe thun.

*) D. h. Der wird sein Thun vor Gott, der die Liebe ist, nicht rechtfertigen können.

Sie ist allen Weisen Weisheit noth; sie ist allen Freunden Gottes Liebe noth, auf daß sie nicht die Liebe der Menschen Gottes Liebe vorsehen, denn wer Jemand liebet und nicht nach Gottes Wahrheit und Liebe, der hasset ihn; wer aber Jemand um göttlicher Liebe willen hasset, der liebt ihn mehr, als der Andere. Doch mag man um der Liebe willen Niemand weiter hassen, denn daß man ihn ernstlich strafet und wo er's nicht hören mag mit Herzeleid meidet; dies heißt auch geliebt in der Wahrheit.

Hierin stehet die Absonderung der Kinder Gottes von den Weltkindern; ja, auch der Bann oder die Ausschließung der falschen Brüder, welche lauter und ganz um der wahren Liebe willen geschehen muß, will man anders den Anfang des Bundes der Kinder Gottes nicht verleugnen, welcher ist die Heiligkeit und Absonderung von der Welt-Gemeinschaft, so durch die Taufe geschieht, wie oben gemeldet ist. *)

Aus diesem Allen mag leicht ermessen werden, wie es stehe um die Kindertaufe, Herrschen über die Bösen und Ungläubigen und dergleichen. Nämlich diese Irrthümer hat Gott um Besseres willen bei der Welt geduldet (wiewohl Er in die Kindertaufe nie gewilligt hat), aber bei Denen, so die Wahrheit erkennen, oder vermessen sich, als ob sie dieselben erkannten, läßt Gott diese Irrthümer anders nicht geschehen, als wie Er alles Uebel geschehen läßt.

Daß aber die Kindertaufe unrecht sei, das bezeugt die Wahrheit kräftig, weil das erste und nöthigste Geschäft der Boten Jesu Christi ist, daß sie lehren und dem Herrn Jünger machen das Reich Gottes vornehmlich zu suchen; also soll man es auch halten. Wer nun Jemand taufet ehe er ein Jünger ist, der bezeugt mit seinem Werk, daß die Taufe

*) Es sind mehrere Ausgaben des Büchleins. „Von der wahren Liebe“ erschienen. Eine derselben geht hier zu Ende. Es ist wahrscheinlich, daß der folgende Theil nicht von Hans Denf verfaßt ist. Wir lassen diesen Theil nur im Auszuge folgen.

nöthiger sei, denn die Lehre und Erkenntniß, welches ist ein Greuel vor den Augen Gottes. Ist nun die Lehre nöthiger als die Taufe, so lasse man die Taufe stehen und treibe die Lehre vor. Will man aber die Taufe vorhaben, so muß man sagen, sie sei nöthiger, welches ist eine widerchristliche Lehre. Wo aber Jemand sagen wollte, er handelt die Lehre vor mit Denen, die sie hören mögen und taufet darnach ihre Kinder, welche die Lehre noch nicht hören mögen, dies heißt den Befehl Christi spalten und zerreißen; als ob man Isaac taufet, weil sein Vater Abraham ein Jünger geworden wäre, so doch also befohlen ist: „Gehet hin und lehret (oder machet alle Völker zu meinen Jüngern), taufet dieselben (nämlich die ihr zu Jüngern gemacht habt) im Namen des Vaters, der sie gezogen hat, und des Sohnes, unter welches Joch sie sich begeben, und des heiligen Geistes, durch welches Kraft sie verharren und des Vaters Willen vollenden sollen.

Summa: Gleich wie Christus ist, ehe man es glaubt, also ist die Lehre eine rechte Lehre, ehe man getauft ist; aber Glaube ist kein Glaube, wo nicht Christus ist, also ist auch Taufe keine Taufe wo keine Lehre ist. — —

Mit Gewalt fahren und herrschen ist gar keinem Christen erlaubt, der sich seines Herrn rühmen will. Denn das Reich unseres Königs stehet allein in der Lehre und Kraft des Geistes. Wer Christum wahrlich für seinen Herrn erkennt, der soll auch nichts thun, denn das Er ihm befiehlt. Nun befiehlt Er aber allen Seinen Schülern nicht weiter mit den Uebelthätern zu handeln, denn daß man sie lehre und vermahne zur Besserung. Wo sie nicht hören, soll man sie Heiden lassen sein und meiden. Denn die draußen sind (das sind die Ungläubigen) gehen die Gemeine Christi nichts an, als allein, wo sie ihnen mit der Lehre dienen möchten. Nicht daß die Gewalt an ihr selbst unrecht sei — die böse Welt angesehen — denn sie dienet Gott zu Seiner Rache, sondern daß die Liebe noch ein Besseres lehrt allen ihren

Kindern, nämlich daß sie Gott zu Seiner Gnade dienen sollen. Denn es ist die Art der Liebe, daß sie nicht will oder begehrt Jemand schädlich zu sein, sondern Jedermann zur Besserung zu dienen, so viel es ihr möglich ist. Wer aber ein Hausvater ist, der handle mit Weib und Kind, Knechten und Mägden so, wie er wollte, daß Gott mit ihm handelt. Das wehret ihm die Liebe nicht, und sofern es möglich wäre einer Obrigkeit, auch also zu handeln, so möchte sie auch wohl christlich in ihrem Stand sein. Dieweil es aber die Welt nicht leiden mag, so soll und mag ein Freund Gottes nicht in die Obrigkeit, will er anders Christum für einen Herrn und Meister halten. Wer den Herrn liebet, der liebet Ihn, er sei weß Standes er wolle. Doch soll er nicht vergessen, was einem wahren Liebhaber und wahren Christen zusteht, nämlich, daß er sich um des Herrn willen aller Gewalt verzeihe und sich nicht widere Jedermann un-
terthan zu sein als dem Herrn.

Sagt aber Jemand: Johannes der Täufer hat den Kriegsknechten ihren Stand nicht abkündet oder verworfen, als sie ihn fragten, was sie thun sollten. Antwort: Das Gesetz und die Propheten haben gewährt bis auf Johannes; Johannes aber ist nicht kommen, daß er das Gesetz aufheben sollte, denn dies gebührt sich allein dem Lichte selbst zu thun, sofern und viel es geschehen sollte. Johannes aber war nicht das Licht, sondern nur ein Zeuge des Lichts. Wer die Sünde hinweg nimmt, der mag auch das Gesetz hinweg nehmen; das ist das Lamm Gottes, Jesus Christus, darauf Johannes gewiesen hat. Er hat den Zorn Gottes über Alle, so nicht in des Gesetzes Worten bleiben, verkündiget, auf daß sie sich bekehrten. Christus aber hat Solchen erst Gnade verkündiget und umsonst feil geboten, dadurch sie möchten ohne Tadel nach dem Wohlgefallen Gottes leben.

Alles was hier oben geschrieben ist, fließt aus der vollkommenen Liebe Christi, daraus man es auch erkunden

mag, wer des Herrn Geist hat. Wer es verstehet und anders lehret, der ist ein rechter Widerchrist; wer es nicht verstehet, der hat den Herrn Christum noch nicht erkannt.

Und ob schon die ganze Welt diese Lehre nicht leiden wollte oder möchte, wie sie sich stellet, so ist dies aller Kinder Gottes Trost, daß ihr Vater stärker und mächtiger ist, als die ganze Welt sammt ihrem Fürsten, dem Teufel. Ja, daß ihr Vater auch so getreu ist, daß Er nicht zu Schanden werden läßt Alle, die sich auf Ihn verlassen. Wehe Dem, der die Wahrheit um Aergerniß willen sparet und dennoch Recht haben will. Denn dies ist des Teufels Liebe, damit er seine Kinder verblendet und die Kinder Gottes auch begehrt zu verblenden, daß sie sich mehr fürchten wider die Menschen, denn wider Gott zu thun. Wer Aergerniß im Herrn verhüten will, der sehe zuvor was der Herr gebietet, daß er dasselbe um keiner Ursache willen unterlasse.

Dieser giebt recht Aergerniß, der ein Gebot des Herrn lehret und löset es wieder auf, das ist, daß er's selbst nicht thut oder Anderen erlaubt es nicht zu thun; darum er auch der Kleinste heißen wird im Himmelreich. Was wird dann Dieser sein oder genannt werden, der viele Gebote oder die Gebote alle auflöset, die er lehret? Wer in des Herrn Namen lehret, der vergesse nicht, daß er auch ein Schüler Christi sein soll. Wer aber ein Schüler Christi ist, der soll nichts ohne Erlaubniß thun und des Meisters Gebot nicht versäumen.

O, ihr Alle, die ihr Lust und Liebe zu der Liebe habet, suchet die Liebe, dieweil sie zu finden ist. Denn Gott der Herr heut sie umsonst feil allen Denen, die ihr von Herzen begehren. Wer ihr begehret, der schmücke sich auf die Hochzeit. Hat er kein Kleid, der Bräutigam wird ihn wohl damit versehen. Denn wehe Dem, der im alten Kleid zur Hochzeit kommt!

Eine Auslegung des Vater Unser^{*)}

durch Hans Langenmantel.

Gott spricht (Jer. 7). Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort; und Niemand betrüge sich selbst.

Jer. 9: Ihre arglistige Zunge ist ein tödtlicher Pfeil; ihr Mund redet ja freundlich mit ihrem Nächsten, aber das Herz lauert heimlich auf ihn.

Im Namen des unzertheilten, dreifältigen Gottes. Derselbe sei mit uns und Allen, die es begehren, lerne und weise uns den Befehl Christi, welchen der Vater von uns begehrt zu erfüllen, durch Jesum Christum. Amen.

Gott, der himmlische Vater, begehrt von der ganzen Welt, da sie gesündigt hat, daß sie die Sünden lasse und forthin nimmer sündige, so will Er sie nicht verdammen, wie uns Christus anzeigt. Der Vater begehret auch, daß wir Christi Lehre, uns vom Vater gesandt und geschenkt, aus väterlicher Treue erkennen. Wer nun solche Lehre und Rede hört und thut sie, den preist Gott, daß er ein weiser Mann sei, der sein Haus auf den Felsen baut, daß er sicher sein kann vor allen Plagregen und Winden, denn

*) Diese Schrift wurde im Jahre 1527 verfaßt und ist dem „Epistel-Buch“, zum ersten Male geschrieben im Jahre 1566, entnommen. Weiteres bei Dr. L. Keller „Ein Apostel der Wiedertäufer“, Seite 109—112.

er baut auf Gottes Wort. Nun ist vor Gott kein anderer Fels ihm angezeigt worden, darauf man bauen soll, denn allein dieser. (Matth. 9; Ps. 1; Matth. 7; Jer. 17; Ps. 118; Matth. 21; Marc. 12.)

O herzlichen Brüder und Schwestern in der christlichen Versammlung! Laßt uns wohl wahrnehmen was das erste Holz sei, das zu diesem Haus gehört, wie uns Christus lehret: „Steht ab von Sünden.“ (Matth. 3.) Denn Sünde gehört nicht in dieses Haus. Wenn wir mit Sünden bauen, so bauen wir nicht an dem Hause Gottes, sondern an dem Hause der Finsterniß. Wenn wir aber von Sünden abstehen, so werden wir den Namen Gottes nicht lästern, sondern preisen, loben und ehren, anfangen Ihn zu lieben, denn Er uns zuvor geliebet hat, von ganzem Herzen. Deß haben wir äußerlich Zeugniß überflüssig von unserem Vater, wie wir begreifen und sehen, welches [Zeugniß] ist unser Leib und Leben und all' unsere Gliedmaßen. (Röm. 1; Ebr. 1.) Es ist unser Zeugniß der Himmel und Alles, das am Himmel mag erkannt werden, die Luft und Alles, das in der Luft schwebt, das ganze Erdreich, das Meer und Alles was darinnen wohnet. Solches Zeugniß hat uns der himmlische Vater erschaffen und geschenkt, als Denen, die Seinen Namen, Seine Glorie, Seine Kraft und Seine väterliche Liebe darin erkennen sollen und Ihn preisen.

O allerliebste Brüder und Schwestern! Ein Jegliches betrachte von ganzem Herzen, ob es solches Zeugniß, väterliche Treue und Geschenk gebraucht habe zu einem Lob und Preis und Dankfagung, daß der himmlische Vater dadurch gepriesen, gelobt und geehrt sei worden. O, es ist aber große Sorge, daß wir solches Zeugniß und Geschenk, das uns Gott geschenkt hat, übel gebraucht haben, und Gott damit gelästert, als mit unserem Mund, der doch Gott gelobt soll haben, und Ihn für und für gelästert hat. Unsere Augen sollten allezeit sehen auf das, welches wider den

treuen Vater ist gewesen. Es sollten auch unsere Ohren allezeit gehört haben den Willen des himmlischen Vaters, den Er uns durch alle Seine Propheten und durch Christum eröffnet hat, das ein größeres Geschenk, Zeugniß und größere väterliche Treu' ist, denn das Zeugniß des Erdreichs, Himmels und aller Creaturen. Aber unsere Ohren haben das nicht hören mögen. Wollte Gott, daß sie es nicht gehindert hätten und das Ansehen der Welt hören möchten, so sollt' uns Gott nicht verdammen.

Darin will ich alle Artikel — die ein Jeder bei ihm selbst wohl betrachten kann, wenn er merkt auf sein Gehör und seinen Wandel — begriffen haben. Dieweil nun gewiß und offenbar ist, daß wir alle Glieder an unserem Leibe also gebraucht haben, davon viel zu reden wäre, ist aber nicht von Nöthen, so merke ein Jeder auf den Redner, der in allen Herzen redet, der wird ihn wohl lehren was zu thun sei, so er sein wohl wahrnimmt. Ach, lieben Brüder und Schwestern! Alle, die solches hören, die fangen von Stund an, mit solchen Gliedern, die uns Gott gegeben hat, Gott zu preisen, loben, ehren und dank sagen. Für und für treiben sie das, wie uns Christus gelehret hat, und sehen nimmer hinter sich auf die Lästerung. O, lieben Brüder! Wir sollen nicht mehr hinter uns auf die Lästerung Gottes, daß wir Gott nimmer lästern, sehen, wie uns denn Christus wahrhaftig lehret. Wer die Hand an den Pflug leget, und hinter sich sieht, der ist schon ungeschickt worden, in die Stadt zu gehen, dahin uns Christus den Weg gewiesen hat. Ach, lieben Brüder und Schwestern! Merket auf den Redner, der in euren Herzen für und für redet, so findet ihr bei euch wahrhaftig Zeugniß, nimmer zu sündigen wider Gott. O, lieben Brüder! Alle, die es hören, bitt' ich um Gottes willen, daß wir wohl Acht haben auf diesen Kampf, den wir allezeit in uns finden: Große Lästerung Gottes, die sich erhebet in uns; wir finden aber auch in uns großen Widerstand, daß wir dieser Lästerung sollen Widerstand thun.

Um des treuen Vaters willen im Himmel, der uns so sehr geliebet hat, finden wir Widerstand durch Christum, so wir schreien wie uns Christus lehret zu unserem himmlischen Vater, der uns erhören und Kraft senden wird, daß wir solchen Streit, der sich in uns erhebt, wohl überwinden mögen, so wir wohl wachen, ein Jeglicher über sein Haus. (Matth. 24.)

Darum, lieben Brüder und Schwestern! Seid Alle ermahnt in dem Herrn zu wachen, so vergeßt ihr wohl aller Schriftgelehrten auf dem ganzen Erdreich, vor denen man sich hüten soll (Matth. 23; Marc. 8; Luc. 12), werdet auch vergessen alle Klöster, Pfaffen und Kirchen, sammt allem was darinnen ist und gehandelt wird, auf daß wir ein Tempel Gottes werden, da Gott nicht wohnen will in Tempeln mit Händen gemacht (1 Cor. 4; Apstg. 7 und 17), sondern in Tempeln, die vom Himmel gekommen sind, Seele und Geist der Menschen, die im Glauben leben und Seinen Willen thun. Und Gott spricht weiter: In euch will ich wohnen, und in euch will ich wandeln. (1 Pet. 2; 2 Mose 14.) Soll nun Gott in uns wohnen und wandeln, so kann Er in diesem Tempel nicht wohnen, es sei denn zuvor ausgeräumt Alles, das wider Gott ist. Da werden wir viel Bilder finden, viel fremde Güter, dabei Gott nicht wohnen kann. Da ist's Geschöpf, welches eingegangen ist in uns, und uns lieber geworden als der Schöpfer. Davor uns Christus treulich gewarnet hat. Was wir lieber als Den, welchen uns Gott gesandt hat; haben werden, so sind wir des Herrn nicht würdig, daß er wohne in unserem Haus. (Matth. 10; Luc. 14.)

O lieben Brüder und Schwestern! Seid eingedenk, daß uns Christus so klar lehret, daß Gott der Vater Seinen Samen, Sein Wort aussendet durch Christum, der uns allein lehret, wie der Same nicht wachsen mag auf dem Weg, sondern wird gleich aufgelesen, auch nicht in einer Dornhecke, denn er wird erstickt von dem Dorn, auch nicht

auf einem Felsen, denn er hat nicht Erdreich, das gebaut sei. Wo aber der Same fällt in ein gutes Erdreich, der wird viel Frucht geben. (Matth. 13.) Nun, uns ist allen wissend, daß kein Mensch säet Samen auf einen Weg, in Dornen oder auf Felsen, er baue denn zuvor und pflanze, daß es wird ein geschlacht Feld, darnach säet er erst den Samen. Also thut Gott. Er kommt zu uns in unser Herz, das ein Weg, eine Dornhecke und harter Fels ist worden, zu ackern, pflanzen und auszureuten alle Hecken und Dornen durch Sein göttliches Wort, das uns durch Christum eröffnet, und das wahrhaftig vorhanden ist in aller Welt. Wollte Gott, daß man es hörte, Ihm Glauben gebe und Ihm nachfolgte. So lehret Er uns. Stehet ab von dem trüglichen Reichthum und von der überflüssigen Sorge der Welt (1 Tim. 6), die uns Gott nicht befohlen hat, denn es sind Disteln und Dornen. Wer aber diese Disteln und Dornen in seinem Herzen nicht hat, der mag wohl Gott danken ohne Aufhören. Welcher sie aber hat, der folge diesem Baumann, der allezeit vor unser Herz kommt, begehrt sie auszureuten, den Acker zu pflanzen und ein gut Erdreich zu machen, daß der Same Gottes darein mag gesäet werden und darin wachsen bis zu der Ernte, daß er viel Frucht gebe, dem, der schneiden wird. Solcher Baumann ist das lebendige Wort Gottes, das wir nicht verleugnen können. (Matth. 19.) Das kommt allezeit zu uns, wir wollen es aber in uns nicht haben, darum wir nicht kommen können in das Reich Gottes, wie Christus, der wahrhaftige Sohn Gottes, uns lehrt: Es sei denn, daß wir von neuem geboren werden, mögen wir nicht das Reich Gottes sehen. (Joh. 3.) Es ist keine andere Geburt, denn wer das Wort Gottes hört und empfängt's in seinem Herzen; Alles, das ihn das Wort in seinem Herzen lehret, daß er willig ist, dasselbige zu thun, nach dem Willen Gottes. (1 Pet. 4.) So er das thut, so er nicht mehr den Willen der Welt, sondern den Willen Gottes thut, so ist er ein wahrhaftiges

Kind Gottes; er ist auch wahrhaftig von Neuem geboren. Wer aber das Wort hört, und nicht will thun, das ihn das Wort, von Gott ausgegangen und durch Christum eröffnet, lehret, der mag nimmermehr von Neuem geboren werden, bis er das Wort in seinem Herzen hört, und thut das, wie uns Christus gelehret hat. Und das ist das Gesetz Gottes, welches uns Christus lehret, das versiegelt ist, und nimmermehr mag aufgelöst werden, wie Christus spricht: Ehe ein Titel oder Buchstabe von meinem Gesetz zergehen soll, eher muß zergehen Himmel und Erdreich. (Matth. 5.)

Darum lieben Brüder und Schwestern! Betrachtet wohl worin ein Jeglicher stehe, in dem Willen der Welt oder in dem Willen Gottes. Steht einer in dem Willen Gottes, so ist ihm das Gesetz und das Siegel schon aufgelöst (Matth. 11); steht er aber in dem Willen der Welt, so soll er wissen, daß ihm dieses Siegel zu stark wird und mag nimmer aufgelöst werden. Welcher das Wort Gottes in göttlicher Liebe von ganzem Herzen hört, und thut das ihm das Wort lehret, der ist wie Christus spricht, weise, denn er hört und thut das Wort, hat himmlische Weisheit, kann ein Haus bauen, das nimmer zergeht, und es wird ein Haus Gottes. Der aber das Wort hört und thut es nicht, wie Christus lehret, der hat eine irdische Weisheit, wird auch ein irdisches Haus bauen, das fallen und zergehen wird mit allem Erdreich. Darum seien ermahnt alle Menschen, daß wir wohl wahrnehmen, an welchem Haus wir bauen. Baut einer am Hause Gottes, so wird das Haus Gottes oder Christi, und die Kinder Gottes nicht verurtheilt werden von Ihm. Das sind vermahnt um Gottes willen Alle die urtheilen, daß sie wohl betrachten an welchem Hause sie bauen, wenn sie Gott in Sein Urtheil greifen, da uns doch Gott durch Seinen allerliebsten Sohn, den Er uns zu hören befohlen, gelehret hat, wir sollen Gott das Urtheil überlassen. Baut nun Einer ein Haus des Erdreichs, wer der ist, der wird Gott allezeit in's Urtheil grei-

fen. Doch soll er wissen und ermahnt sein aus Gott, daß ihn Gott richten wird am jüngsten Gericht durch Seinen Sohn, dann wird ihm solches Urtheil zu schwer werden, dieweil er wider Gott und Seine Allmacht, der Niemand widerstehen mag, gehandelt; dann werden auch alle Menschen wohl empfinden und sehen, was sie geurtheilt haben.

Demnach seid ermahnt aus Gott, um Seinetwillen, daß wir nicht wider Jemand urtheilen, er sei wer er wolle, dieweil uns der Vater so große väterliche Treue mitgetheilt hat, daß kein Mensch verleugnen kann, auch der größte Feind Gottes, der unter dem Himmel mag gefunden werden, nicht; das wird aber das schwerste Urtheil werden.

Alle Menschen bitten zu Gott, schreien und sprechen fälschlich: „Vater unser,“ und thun nicht, was der Vater begehret. Wir sollten, wenn wir recht bitten wollen, des himmlischen Vaters himmlische Kinder sein; nun thun wir wie die Kinder, die aus dem Teufel geboren sind und sprechen: „Der Du bist,“ glauben aber nicht, daß Gott es sei. Sie sprechen auch: „In dem Himmel,“ und suchen Ihn nicht in dem Himmel, sondern vielmehr den Vater der Sünde, und sagen dazu: „Geheiligt werde Dein Name,“ und wir sind die Ersten, die Seinen Namen lästern und unheilig achten, das geben alle unsere Werke Zeugniß. Wir sprechen: „Zu komme uns dein Reich,“ und mit großer Lüge und großer Lästerung Gottes, denn so das Reich Gottes kommt zu uns, und es uns der Vater will geben, wie Er uns verheißen hat durch Jesum Christum, Seinen allerliebsten Sohn, so sind wir dawider mit aller Kraft, die wir haben an Seele und Leib, achten und schätzen die ganze Welt, das Reich der Hölle und Finsterniß für das Reich Gottes, wie Christus spricht: Die Welt hat weder mich, noch meinen Vater erkannt. (Joh. 8.)

Darum sprechen wir nicht recht: „Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.“ Da sei ermahnt die

ganze Welt, aus Gott dem himmlischen Vater, wie wir so fälschlich bitten; da Sein Wille zu geschehen in uns anfängt. Das uns das lebendige Wort im Herzen lehret, das will Gott, daß es allezeit in uns geschehe. So hat Gott keinen größeren Feind, der dem Willen Gottes widerstrebt, denn uns, die wir Gott bitten, wie gesagt ist, und Ihm nicht glauben geben und Seinem Worte widerstehen; so schlägt Er uns billig ab das tägliche Brod, wie wir bitten: „Gieb uns heute das tägliche Brod. Und wenn mir Gott giebt das tägliche Brod, wie ich gebeten habe, so Er mir mehr giebt, als ich bedarf, und sehe meinen Nächsten Mangel oder Hunger leiden, und theile nicht mit ihm; ich spreche, es sei mein, so ist das schon erlogen, daß ich über meine Brüder gebeten habe, dieweil ich das nicht mit ihm theile, wie mich Christus gelehret hat. Nun spricht auch Christus weiter: Der Mensch lebt nicht allein des natürlichen Brods, sondern eines jeglichen Wortes Gottes, das vom Mund Gottes ausgehet. (Matth. 4; Luc. 4; 5 Mose 8.) Das ist das Brod des Geistes und der Seele, damit sie gespeist werden inuner und ewiglich. Und so uns Gott solches Brod giebt, wie wir Ihn gebeten haben, so sind wir mit ganzem Herzen dawider. Das lese ein Jeder in seinem Buch des Gemüthes, ob er dem Gemüth, oder dem Wort Gottes, welches ein wahrhaftig Brod ist, folget; und weder Geist noch Seel' nimmermehr mag gespeist werden, als in der Nachfolge des lebendigen Wortes Gottes. Darum, wenn wir bitten, so nehme ein jeglicher wahr, wie wir bitten, auf daß er nicht sage wider sich selbst:

„Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.“ Wenn der Vater kommt, und will uns unsere Schuld vergeben, die wir Ihm verschuldet haben, spricht Er: Sündige hinfort nicht mehr, so ist es dir vergeben. Also kommt der Vater zu uns. Dann sehen alle Menschen, wie wir Ihn bitten. Wenn wir dann hinfort nimmer sündigen um des Herrn willen, so ist unseren

Schuldnern auch vergeben, wie uns der Vater vergeben hat. Dann sprechen wir mit Recht: „Führ uns nicht in Versuchung.“ O allmächtiger Gott! Wenn wir uns genügen lassen mit dem, da Du uns führst und lehrest durch Jesum Christum, Deinen allerliebsten Sohn, so kommen wir in keine Versuchung, sondern in große Freude ohne Ende. (Jac. 1.) So wir aber uns führen lassen von unserem bösen Willen, und den Willen der Sünden, der nicht aus Dir ist, so fahren wir in die Verdammniß, deß sind wir gewiß. Darum sehe ein Jeglicher auf den, welcher uns führen will, ob es der gute, oder der böse Wille sei, so wird ein Jeglicher seine Stätte finden, wie Gott geredet hat durch Seinen lieben Sohn, unserem Herzoge Jesum Christum, und billig beten:

„Sondern erlöse uns von dem Uebel.“ Und wenn Du uns erlösen willst, ewiger Vater, von dem Bösen, so wollen und begehren wir von ganzem Herzen, gebunden und gefangen zu sein, geführt zu werden in das Böse, damit wir allezeit Lügner und Lasterer Gottes erfunden werden. Und werden also überzeugt mit allen unseren Sünden; die geben Zeugniß über uns, dieweil sie beschrieben sind vor dem Angesicht Gottes und nimmermehr vergessen werden, dieweil wir nicht abstehen und uns bekehren zu Gott, welchem allein das Reich ist, wie folgt:

„Dein ist das Reich.“ O, ewiger Gott! Dein Reich halten wir für die größte Armuth. O Herr! deß geben wir Alle Zeugniß mit allen Werken. Niemand ist, der Deinen Willen thun will, darin doch ist der unendliche Reichtum Gottes des ewigen Vaters und des Herrn Jesu Christi. Wir alle sind bereit den Willen der Sünde zu erfüllen, und achten es für das größte Reich, und für das Beste. Das giebt Zeugniß eines jeglichen Menschen Willen in seinem Herzen, die das Böse mehr lieben und dasselbige thun. Denn wo die Liebe des Herzens ist, da ist auch

der Schatz und das Reich. (Matth. 6; Luc. 11.) O, lieben Brüder und Schwestern in der ganzen Welt! Seid ermahnet aus Gott, eurem Vater. Leset das Buch eures Herzens mit Fleiß. Da steht es alles geschrieben und mag uns auch kein Schriftgelehrter, vor welchen uns Christus gewarnt hat, verführen (Matth. 7 u. 23); dann sprechen wir mit Recht:

„Dein ist die Kraft.“ O, allmächtiger Gott! Sieh zu erkennen allen Brüdern und Schwestern, die Deiner Kraft begehren, daß wir auf diese Stunde nimmer halten Deine Kraft für große Schwachheit. Es war kein Sünder zu groß auf Erden; wenn er uns etwas gebot, so hielten wir es für viel kräftiger, als die himmlische Kraft, die uns Gott durch Christum eröffnet hat. Wir haben auch mehr Stärke und Trost bei dem Geschöpf, als bei dem Schöpfer gesucht. Begehren wir Zeugniß, daß es wahr sei, so gehen wir in unser Gemüth, da finden wir Lust und Freude, mehr gehorsam zu sein und zu dienen der Creatur, denn dem Schöpfer, und sprechen also wider Gott.

„Dein ist die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ O, allmächtiger, ewiger Gott! Wie werden wir so große Lasterer Gottes vor Deinem göttlichen Angesicht erfunden, mit großen, mächtigen Lügen, das doch nimmermehr vergessen kann werden, dieweil wir eine andere Herrlichkeit suchen, als bei Dir allein, bei Gott dem Allmächtigen und bei unserem Herrn Jesum Christum; daß wir die Herrlichkeit bei Dir nicht gesucht haben, wiewohl wir sagten sie sei Dein. Wir haben auch Herrlichkeiten an vielen Enden gesucht, dieselben besser geachtet, mehr Freude und Lust darin gehabt, als in Deiner Herrlichkeit, die Du selbst bist. Geben also selbst Zeugniß über alle unsere wüsten Greuel, die wir wider Dich handeln, das zeigt an die Lust aller unserer Sünden, geschweige der Werke dabei, das doch offenbar ist; damit wir großes Argerniß gegeben haben, das uns verboten ist vom Herrn Jesu Christo.

Allmächtiger Gott! Die Völker, die das Büchlein lesen, die werden öffentlich sagen: Wer kann solches halten, das in diesem Büchlein geschrieben ist? Sie sprechen, oder werden sprechen, es sei zu schwer. O, allmächtiger, ewiger Gott! Gieb Allen Deine Kraft durch Jesum Christum, die solches lesen oder hören, daß es ihnen leicht werde in ihren Herzen, dieweil es Deine göttliche Lehre und Gebot ist, so uns Christus, der wahrhaftige Sohn Gottes lehret, Sein Gebot sei nicht schwer. O, ihr allerliebsten Brüder und Schwestern! Laßt es euch nicht schwer sein in euren Herzen; fangt an dem Kleinsten an, das euch Gott lehret und gebeut durch Seinen Sohn Jesum Christum, und thut dasselbige mit willigem Herzen um eures Vaters willen, davon ihr große Geschenke und Gaben empfangen habt, das Niemand leugnen kann.

Wolltest du aber gern wissen, was du empfangen solltest, so bitte Gott um denselbigen Anfang, der wird dir geben; möchtest du anfangen deinen Mund zu meistern, daß du aufhörest den Namen Gottes zu lästern. Und wenn du dies Stück angefangen und überwunden hast, so hättest du einen himmlischen Anfang gemacht. Und wenn du darnach mit deinem Munde anfangest, den Namen Gottes zu loben und zu preisen, und dankbar wärest, darnach anfingest Gott zu lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst. Solches hat uns Christus Jesus gelehrt. Glauben wir in der Wahrheit, so werden wir das in der Wahrheit thun. Was weiter zu thun ist, das lehret der heilige Geist durch Jesum Christum. Amen.

Allmächtiger, ewiger Gott! Wir bitten Dich, Allen, die Dein Wort hören, gieb Kraft, daß sie solches thun, das ihnen Dein Wort lehret. Denen, die es in der Wahrheit hören, und bereuen alle ihre Sünden, gieb Du eine Kraft des heiligen Geistes, daß sie den Sünden mögen Widerstand thun, bis an ihr letztes Ende. Das rufen auch wir zu

Christo, dem Sohne, daß Er den Vater für uns bitten wolle, daß uns solches mitgetheilt werde. O, allmächtiger, ewiger Gott! Was wir noch nicht gehört haben von Jesu Christo, und nicht gethan ist, das gieb uns, und Allen, die solches begehren von ganzem Herzen, zu hören und zu thun. Das verleihe ihnen Gott, der himmlische Vater, durch Seinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, und durch die Kraft Seines heiligen Geistes, der sei mit uns von nun an bis in Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen. Das werde wahr.



- Deutsche Theologie.** Broch. 40 Cents; geb. \$0.50
 Ein berühmtes waldensisches Buch, das wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert stammt. Es zeigt, daß die Gemeinde Gottes um jene Zeit das Evangelium von der Nachfolge Christi rein und lauter aufrecht erhielt, und lehrt uns, wie Adam oder der alte Mensch in uns sterben und Christus erstehen soll.
- Die Münster'schen Wiedertäufer und die Altevangelischen Taufgesinnten.** 05
 In dieser Schrift wird der Beweis geliefert, daß die Mennoniten nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen.
- Katechismus für kleine Kinder.** Herausgegeben von einigen Brüdern der amischen Mennoniten-Gemeinde in Amich, Johnson Co., Iowa. 10
 Ein empfehlenswerthes Büchlein, besonders für Sonntagsschulen geeignet. Die Herausgeber gründen und bauen ihre Ueberzeugungen auf den wehrlosen Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.
- Gebetsformen für Sonntagsschulen.** Preis 1 Cent; per Dhd. 10
 per Hundert. 75
 Inhalt: Drei Gebete vor und zwei nach der Schule, ein Gebet bei Gründung einer Schule und eines bei Lehrer-Versammlungen. Ein recht brauchbares, gutes Schriftchen.
- Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen.**
 In drei Abschnitten: 1. Vor dem Gesetz 2. Unter dem Gesetz, 3. Unter der Gnade. — Geb. 15
 Die Lehre der Siebentäger-Adventisten wird in diesem Büchlein widerlegt.
- Das Friedensreich Jesu Christi.** Von P. J. Twisk, Prediger einer Taufgesinnten Gemeinde in Holland. 05
 In unserer Zeit ist die Lehre, daß Christus auf Erden ein 1000jähriges Reich aufrichten werde weit verbreitet. Diese Schrift beweist, daß Christi Reich ein geistliches und himmlisches, und nicht ein irdisches Reich ist und sein wird. Christi Reich ist nicht von dieser Welt.
- A Biographical Sketch of Bish. Chr. Herr.** Also a Collection of Hymns. 20
 Die Lebensbeschreibung ist in englischer und die Lieder in deutscher Sprache abgefakt. Durch die Lieder weht ein altmennonitischer Geist.
- Mein Ausgang aus dem Papstthum.** Von Menno Simon. . . . 10
 Die interessante Bekehrungsgeschichte Menno Simons. Die Nachrichten in dem Büchlein tragen, wie ein nicht-mennonitischer Schreiber jagt, den Stempel der Wahrschaffigkeit an sich.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Cornell University Library
BX4930 .D39

Von der wahren Liebe / Hans Denk. Auszug



3 1924 029 441 924

oIn



